

Herr Prof. Backhaus: Photographien mikroskopischer Präparate unter dem Durchlicht.

Herr Prof. C. Künzler: Modell eines nördlichen Wallisch-Insels.

Herr Prof. H. von Kries: Tischplatte aus Corallenkalk.

Herr Prof. Schröter: Verweisung von Broden, die viel Klüften enthalten.

Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte (Fortsetzung).

Um Als ich vor etwa vier Jahren meine Robert Argand gewidmete Notice 1884 schrieb, hatte ich nicht nur den Zweck die von mir gesammelten Materialien zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, sondern namentlich auch die Absicht dadurch Andere zu weitem Nachforschungen über die Lebensverhältnisse dieses verdienten Mannes zu veranlassen. Sobald die Notice zum Abdruck gekommen war, versandte ich dieselbe aus letzterem Grunde nach verschiedenen Seiten, jeweilen noch brieflich befragend was ich speziell von dem Betreffenden festgestellt wünschte, — und mein Unternehmen blieb, wie das Folgende zeigen wird, nicht ohne Erfolg. Zwar konnte mir leider der treffliche H. von K., dem wir die Wiedererweckung des Andenkens an den fast vergessenen Argand verdanken und bei dem ich somit ein ganz besonderes Interesse für neue Forschungen über seinen Schicksal voraussetzen konnte, mich bei diesen nicht in verhoffter Weise secundiren, ja mir nicht einmal selbst auf meinen Brief antworten: „Je suis chargé par Mr. Hotel, mon beau-père“, schreibt mir Mr. H. Backhausen, Professeur à la Faculté de Droit de Bordeaux, unter dem 4. Juni 1885, „de vous remercier qu'il a reçu votre Notice et votre lettre, et qu'il vous remercie de cette double marque de votre bon souvenir. Par malheur, il se trouve, depuis plusieurs mois, dans un tel état de faiblesse et de fatigue nerveuse qu'il lui est impossible de vous répondre lui-même. Des qu'il sera mieux, il se fera un plaisir de reprendre une correspondance dont il regrette vivement la suspension momentanée.“ Leider erfüllte sich letztere Hoffnung nicht, sondern der in vielen Beziehungen so ausge-

zeichnete Mann?) verstarb gegenwärtig schon im hiesigen Jahre zu Periers bei Genè, wohin er sich zur Erledigung begeben zu haben scheint. Dagegen erhielt ich vom Herrn Oberst Phil Gautier, Director der Sternwarte in Genè, verschiedene theils durch ihn selbst, theils auf seine Bitte hin durch Herrn Archivar Louis Dubouy Vernet dasselbst, aufgeschriebene Beiträge, ferner ebensolche durch Herrn Bibliothekar Charles Henry in Paris, durch Herrn Robert Pigott in Kressen bei Bern¹⁾, sowie durch Herrn Professor Jakob Weyransh in Stuttgart, — und wenn auch Einzelne derselben mehr negativer Natur waren, ferner Andere für später in Aussicht gestellte Forschungsergebnisse, wenigstens bis jetzt nicht einliefen, so bin ich doch heute durch das wirklich Erhaltene in den Stand gesetzt, manche Angaben meiner frühern Notiz zu berichtigen oder zu ergänzen, in einzelne bis jetzt ganz dunkel gebliebene Verhältnisse im Leben von Robert Argand ganz oberflächlich aufzuhehlen, wie es nun im Folgenden geschehen soll. — Ueber den von Boume in Fancigny nach Genè übergespielten Exater Claude Argand kann nachgetragen werden, dass er 1579 I 13 ins Genèver Bürgerrecht aufgenommen wurde, zu dem Kanton von Genè gegen Savoyen Theil nahm und 1580 IV 29 bei dem Antritte auf das Fort de l'Herbe helte. — Vater Jacques Argand

¹⁾ Es ist hier keine Stelle um die vielen wissenschaftlichen Leistungen Houel's zu gedenken, sondern ich will nur das Factum hervorheben, dass er einer der wenigen Franzosen war, welche die deutsche Literatur kannten, und sogar in gothischen Lettern gedruckte Schriften, wie z. B. die 4 Bände meiner Biographien, mit Lesbarkeit las. ²⁾ Ein Berner Schüler von mir, welcher auf dem Schloss Kressen residirte, das sein Vater Thomas Pigott 1831 von Herrn Oberst Kttinger von Willegg erkauft hatte. Er gab sich früher schon alle Mühe mir Nachrichten über den Astronomen Edward Pigott zu verschaffen, aber vergeblich. In Beziehung auf den mit Argand bekannten Robert Pigott war er dagegen glücklicher, obschon derselbe ebenfalls einem andern Zweige der Familie, den Pigott von Eglmond, angehörte. — ³⁾ Nach Angabe von Herrn Dubouy, dem ich auch die obstehenden Nachrichten verdanke, pflanzten noch zwei Brüder von Claude, nämlich Louis (ob „Louis l'aîné“ oder „Louis le jeune“ wird nicht gesagt) und Jean, das Geschlecht der Argand fort: Louis Argand wurde 1579 I 29 in das Genèver Bür-

rechnete sich nicht nur als Bijoutier und Künstler aus, sondern besass eine allgemeine und wissenschaftliche Bildung. „Inventaire après décès de Jacques Argand“, schreibt Herr Dufour-Vernet, „donne le détail d'une bibliothèque assez considérable pour l'époque, composée de livres de littérature, d'histoire et de science; il y a aussi un gros chapitre d'horlogerie.“ Er besass ferner ein kleines Gut „au Petit-Sacconex“, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Umstand seine Bekanntschaft mit dem schon in Notiz 366 genannten Robert Pigott veranlasste, welcher sich 1780 die „Domaine de Penthe“ in dem benachbarten Prégny erwarb. — Einer alten englischen Familie angehörend, welche seit Jahrhunderten im Besitz der Herrschaft Chetwynd in der Grafschaft Salop war, hatte Robert Pigott 1770 nach dem Tode seines gleichnamigen Vaters diese Besitzung und nach alter Familientradition⁴⁾ auch das von demselben bekleidete Amt eines „High Sheriff of Salop“ übernommen, dann sich aber bald ins Ausland begeben, seinen Wohnsitz in und bei Genf aufgeschlagen, und sich dort mit Marguerite-Henriette Bontems verheirathet⁵⁾. Er war ein grosser Verehrer von Jean-Jacques Rousseau⁶⁾, und diess veranlasste

gerrecht aufgenommen, und hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft, zu welcher der Physiker Ami Argand gehörte, mit dessen Freundin M^{me} Hentsch-Argand in Paris dieser Stamm erlosch. Jean Argand leistete in dem Kriege gegen Savoyen gute Dienste, wurde in Folge davon 1592 III 3 mit dem Genfer Bürgerrecht beschenkt, und 1598 in den Rath der Zweihundert gewählt; bei der Escalade von 1602 verwundet, erholte er sich wieder, und lebte noch bis 1621; er hatte mehrere Söhne, von welchen aber keiner Nachkommen besass, so dass wohl mit Ami Argand, der in 366 Jean zugetheilt wurde, die Jean zugeschriebene Nachkommenschaft auf Louis übertragen werden muss. — ⁴⁾ Schon 1517 erscheint ein „Robert Pigott of Chetwynd, High Sheriff of Salop“. — ⁵⁾ Da Robert Pigott nach der Genfer-Angabe einen Sohn „domicilié et marié à Toulouse“ hatte, und nach der englischen Angabe dieser Sohn vor dem Vater, also vor Juli 1794, starb, so kann die Heirath nicht wohl später als auf die ersten 70er Jahre gelegt werden, zumal von der englischen Quelle ausdrücklich angegeben wird, er habe „abroud (auswärts)“ geheirathet. — ⁶⁾ Nach Herrn Dufour hatte Robert Pigott auch eine Tochter, welche einen Amerikaner

offenbar Jacques Argand dem 1784 unter dem Namen des jungen führte diejenige Verherrlichung des weiblichen Geschlechts. Pierre des Seines Robert Argand war dagegen Robert Pigott nicht, wie schon aus des Letzters Geburtsjahr 1798 hervorgeht, und wie es nach Mittheilung von Herrn Oberst Gaucier auch die Kirchendoktor besungen: „Les noms de Robert n'est pas aussi rare que vous le presumez, dans notre république“, sondern er war nämlich am ersten Juni 1856 aus Gent: „Ainsi le père de l'illustre M^{re} Thérèse Froelich qui a été son mari, de Coulamy en 1729, s'appelait Robert. Quant à Jean-Baptiste Argand, né en Juillet 1758 et baptisé au temple de St-Germain, son surnom n'est ni celui du nom de Jean-Baptiste Sarras.“ Dagegen mag sich Puzos des 1785 verwichenen Knaben angenommen haben, wenn auch keine bestimmten Zeugnisse dafür vorhanden. Gewiss ist nur, dass Robert Puzos nach einer Reihe von Jahren in der ihm hiesig gewordenen Gegend verlebte, und erst beim Ausbruche der Französischen Revolution nach Toulouse überwechselte, wo er am 19. März des Jahres II der einen und unabhängigen Französischen Republik, d. h. am 7. Juli 1791, starb. — Weiters dem nachherigen neuen Beitrag zur Biographie von Robert Argand bildet folgende Mittheilung von Herrn Archivar Dubou, welche ich dasine mit seinen eigenen Worten aufnehmen will: „Pour en revenir à Jean-Baptiste Argand“, schrieb er am 18. Juni 1856 an Oberst Gaucier: „Épouse qu'il fut nommé à plusieurs fonctions sous la

Robert Monguery herrathete, von welchem sie mehrere Kinder empfing, unter Andern einen Knaben, welchem der Name James Rousseau Pigott gegeben wurde. „Ce prénom donne à l'un de ses fils semble bien indiquer que la famille Pigott avait un culte pour Rousseau.“ — *) Auf meine Frage über den Verbleib dieser Allegorie antwortete mir Herr Oberst Gaucier unter dem 28. Mai 1856: „Elle a été donnée à la Société des Arts de notre ville par M^{re} de Constant (père de M^{re} Ed. Rigand et du Colonel H. Rilliet). Elle est sortie des collections de la Société par une aventure très étrange, et elle est aujourd'hui en vente chez un Antiquaire, qui en demande 100 fr. On s'occupe de la acheter pour la Société.“ — *) Vielleicht geschah die Uebersiedlung im Zusammenhange mit dem in Note 6 erwähnten Todestalle. — *) Argand verheirathete sich also noch während seines Aufenthalts

révolutionnaire (1792—1798). Il fut membre du Comité d'Administration élu en décembre 1792, et en devint le Président en août 1793; il fut de la Commission Révolutionnaire en 1794, et du Comité Législatif la même année. C'est peut-être pour ce motif que ses concitoyens ont perdu de vue cette personnalité, et peut-être aussi pour cela qu'il quitta Genève en suite, et qu'on ne retrouve plus sa trace. J'ai vu seulement qu'il avait épousé à St-Pierre le 22 Mars 1795 Françoise-Dorothee, fille de feu Jean Blanc, veuve de Joseph Grand⁹). Son contrat de mariage est du 12 mars; il se trouve dans les minutes du notaire Rochelle. — **Jean-Robert paraît être mort à Paris en 1822**. Es war mir letztere Mittheilung um so werthvoller, als ein Versuch, das Todesdatum in Paris feststellen zu lassen mir missglückte. Herrn Charles Henry, der sich alle erdenkliche Mühe dafür gab, und sich sogar an die Præfectur wandte, habe ich nämlich schliesslich nichts Anderes übrig als mir unter dem 13. Mai 1885 zu schreiben: „Je reçois du Préfet de la Seine une lettre d'après laquelle il faut renoncer à connaître d'après les archives la date du décès d'Argand: *les Archives ont été brûlées en Mai 1872.*“ — Leider führten auch die in Stuttgart nach Tochter, Tochtermann und deren allfälligen Nachkommen unternommenen Nachforschungen zu keinem positiven Resultate. Herr Professor Weyrauch hatte mir am 14. Mai 1885 zu schreiben: „Meine Erkundigungen über Felix Bousquet's vorzeitlichen Aufenthalt in Stuttgart sind nun zum Abschluss gelangt. Dass keine Nachkommen dieses Namens hier leben, war schon nach den Adressbüchern anzunehmen. Ich wandte mich weiter an ältere Stuttgarter, insbesondere solche, die wie unser Professor für französische Sprache (Hölder) seit lange mit französischen Kreisen Fühlung haben. Niemand will den Namen hier gehört haben. Schliesslich war der bisherige Polizeidirector von Stuttgart (Regierungsrath Schmidhäuser) so freundlich, alle Register einsehen zu lassen, welche nach Land der Dinge Aufschluss geben konnten. Das Resultat war, dass sich der Name Felix Bousquet nirgends verzeichnet

halten in Genf, und wahrscheinlich mit einer Genferin, so dass die darüber in Notiz 366 gemachten Angaben wesentlich zu berechnen

fund. Felix Bauspitz dürfte hiernach gar nicht oder nur ganz kurze Zeit in Stuttgart gelebt haben. Ich bedauere lebhaft, dass ihre Hoffnung, mit mir glücklich in derselben Zeit mit Professor Frisch zu sein, nicht in Erfüllung gegangen sei! Wenn nun auch allerdings da und dort noch geminnere Nachrichten erreichbar wären, so ist doch immerhin durch gegenwärtige Noth in Verbindung mit Noth 396 namentlich ein ziemlich gutes Material gegeben, um den von dem sel. Hebel gewünschten „*Aperçu de la vie du savant Genevois*“ gehen zu können, und ich bedauere nur, dass dies dem leider zu früh Verstorbenen nicht mehr möglich war auszuführen.

400 Am 12. November 1888 verstarb in seinem Heimathsorte Baden nach schweren Leiden der allgemein bekannte und lange Jahre mit Recht hochbeachtete Badearzt Albert Schmelbl. Am 9. Februar 1815 d. i. d. dem Bernh. und Badearzt Joseph Anton Schmelbl (1785 VIII G. — 1843 XI G.) als zweitältesten von sieben Kindern geboren, hatte er vorerst die Schulen in Baden durchlaufen, — dann unter Pater Girard, Dr. Steiger, Professor Ineichen etc. das Gymnasium in Luzern absolvirt, — und nachher die Hochschule in Zürich bezogen, wo er namentlich durch Schönlein in die Medicin eingeführt wurde, und bald zu dessen Lieblingsschülern zählte. Er trat damals auch dem Zöglingerverein bei, und wohl werden sich noch einige Veteranen desselben an die köstliche Episode erinnern, wo am Jahrestage von 1836 Abends im Rosli in feierlicher Verhandlung dem kleinen Mann, der ihn nicht gerade zierende Hochacht aberkannt und abgeschnitten wurde. Von Zürich ging Schmelbl nach Heidelberg ab, — machte dann eine Rheinreise, auf welcher er zu Anfang Septemder 1838 nach Bonn kam, wo ich mich gerade bei meinem im folgenden Winter daselbst verstorbenen Bruder Johannes Wolf auf Besuch befand, so dass wir einige Tage auf gemeinsamen Ausflügen die schon in Zürich geschlossene Freundschaft erneuern konnten, — setzte nachher seine Studien in

sind. — *) Ist ganz und voll in Erfüllung gegangen, während nur der sel. Prof. Frisch nicht antwortete, gab mir ja Professor Weyrauch vollständigen Aufschluss, so weit er überhaupt gegeben werden konnte; dass er negativ ausfiel, ist nicht seine Schuld.

Reinhold, welcher in der Anstalt oberhalb von Zürich her be-
schäftigt war, Albert Fischer und Jakob Rüger von Bonn aus
Bonn vertrieben waren, und schliesslich doch selbst mit einem
Aufenthalte in Paris ab. Nachdem Schneidli einige Zeit als
Assistentarzt von Dr. Gschickel im Spital Bourtales zu Neuen-
burg gearbeitet hatte, Hess er sich 1816 unter Leitung seines
Vaters zu Bâle als praktischer Arzt nieder, — hatte sich bald
ausserordentlich hervorgethan als unter den Badegästen eine
zahlreiche und zahllose, er viele Hunderte von Kranken un-
entgeltlich behandelte, köstliche Praxis erworben, — machte
sich auch, so lange es ihm zunehmende Kränklichkeit und Ab-
nahme der Kräfte gestatteten, als Bezirksarzt, Spitalarzt und
Mitglied der Armenverwaltungskommission verdient, — und wartete
überhaupt seinem Berufe bis gegen sein Lebensende hin in
treuester und unermüdetester Weise ab. Nur selten und nur
in ganz dringenden Fällen verliess Schneidli seine Patienten
auf längere Zeit, etwa abgesehen von dem unfreiwilligen Auf-
enthalte, welchen er 1814 als Theilnehmer am Freischaarenzuge in
der Demterkämpfe zu Luzern machte, und den Absenzen, welche
er als Statthalter bei Truppenzusammenzügen, während des
Sachsenkrieges (1847), bei Ausbruch des Preussenkrieges in
1866, zu machen musste, war er fast immer zur Hand; da-
gegen war er ihm in jüngern Jahren eine liebe Erholung an-
thesen und schönen Nachmittagen die Umgebung von Baden
die er schon mit Inbegriff nach Pflanzen und Thieren, für
die er schon als Schüler von Steiger und Heer grosses Inter-
esse gewonnen hatte, zu durchforschen, und es dürfte nament-
lich kaum in dieser Gegend ein Pflänzchen geben, dessen Stand-
ort und Charakter ihm nicht bekannt gewesen wäre. Auch die
Fortschritte seiner Fachwissenschaft verfolgte er fortwährend
mit grossem Interesse, wenn er sich auch nicht wie viele
jüngere Aerzte bekommen liess, jede neue Heilmethode
oder jedes auf den Markt gebrachte Arzneimittel an seinen
Patienten zu erproben, sondern wesentlich bei dem durch lange
Erfahrung bereits Bewährten stehen blieb. Man kann nur be-
dauern, dass er sich nie entschliessen konnte, über die vielen
Ergebnisse seiner Krankenbehandlung und Naturforschung etwas
zu veröffentlichen oder wenigstens niederzuschreiben; doch hat

sich Manches zum Glücke dadurch erhalten, dass er theilweis im Gespräche sehr mittelbar war, und überhaupt ein vortheilhafter Gesellschafter war. Allerdings stieg es in frühern Jahren zumelien Abends, wo es ihm unter Bekannten mit ein paar Gläschen Goldammer mehr oder weniger nicht scham, edt etwas stürmisch her; aber in spätern Jahren wurde er ruhiger, ging überhaupt Nachmittags nur noch selten aus, und beschränkte sich fast ganz darauf, Morgens nach vollendetem Rundgange bei seinen Patienten auf ein Halbbrüdelchen seinen Bekannten unter den Bekannten, im Sommer meist in der heimlichen Veranda des Cafe Brunner, ein Rodelgange zu gehen: Wer, wie ich während nochen vielen Radelkursen, diese sog. „Stündchen“ besuchte, wird noch lange mit Vergnügen an die interessante und belehrende Unterhaltung zurückdenken, welche er in denselben fand, und ich darf wohl als Zeugniss dafür erwähnen, dass auch der sel. Alexander Schweizer bei seinem häufigen Aufenthalte in Baden denselben ziemlich verstand. Ich schliesse mit den zutreffenden Eingangsworten einer in die Neue Zürcher-Zeitung eingesandten Todesanzeige: „Alex. Schmiedli war eine auch in weitem Kreise bekannte Persönlichkeit von eigenartig originell dertem Wesen. Niemand, der dem ausserlich wenig anscheinlichen, doch im Hochsommer militärisch bis an den Hals zusehnepften Manne begegnete, wie er während der Saison seine Besuche von Gasthof zu Gasthof machte, oder auf seinem Rückwege später häufig in Begleit von Sohn, Grosskindern und seinem treuen Schwauche die Limmställe hinaufschlenderte, suchte in ihm den bedeutenden Arzt, den immer jovial antrebeten Gesellschafter.“ Das Ende sei ihm leent.

401 Leider haben die höheren Schulen Zürichs und die mathematischen Wissenschaften in den letzten Monaten wieder schwere Verluste erlitten, indem zwei durch Kenntniss, Lehrgabe und Pflichttreue gleich ausgezeichnete Lehrer der exakten Wissenschaften im besten Mannesalter abgerufen worden sind. — Zuerst kam die Reihe an Gustav Adolf Meyer von Stein am Rhein; Zu Feuerthalen, welches sein Vater, ein geschickter Landschaftsmaler, während einigen Jahren besuchte, am 22. Februar 1843 verloren, kehrte er 1847 mit seinen Eltern in die

Vaterstadt St. Gallen, wuchs bis 1841 in seine Jugendjahre, und besuchte die Lateinschule und Realschule. Nach erfolgter Confirmation besuchte 1841 die Grammschule in Schaffhausen, und bestand im Herbst 1843 die Aufnahmeprüfung in die Fachlehrer-Abtheilung des schweizer. Polytechnikums, welche er nun während dreier Jahre mit ununterbrochenem Fleisse besuchte, und so auch mit Bekanntschaft und Liebe erlernte. Die Folge von Letzterem war, dass sich ihm nach seinem Austritte aus der Schule, wo gerade ein vierzigstes Jahre zuvor von der Schweizer. naturf. Gesellschaft unter hohem Durchsicht auf der Sternwarte in Zurich für unser Land gegründeten meteorologischen Centralanstalt eine Vollerfüllung war im Vergleich mit der Stelle des Directors, der nur keine Beschäftigung besaß, anständig honorirter Assistentenstelle überlassen war, für denselben engagirte. In dieser Stellung blieb er, nach einer pünktlichen Arbeit vollständig befriedigend, bis 1849, wo er seinem Rufe als Lehrer der Mathematik an das kantonale Seminar in Unterstrass folgte und so, statt der etwas unbilligen Beschäftigung mit Revision und Zusammenstellung der eingehenden Beobachtungstabellen und daraus gezogenen Mittelswerthe, ein seinen Neigungen besser entsprechendes und auch etwas lucrativeres Arbeitsfeld erhielt, welchem er bis zu seinem am 3. Oktober 1888 nach langer und schwerer Krankheit erfolgten Tode treu blieb. Grosse wissenschaftliche Leistungen mit der Verstorbenen allerdings nicht aufzuweisen, da er ganz in seinem Berufe aufging; es bildet aber eine solche Hingabe und Selbstopferung für einen Lehrer der Jugend einen Ehrenzettel, welcher mehr wiegt als der vielleicht momentan glänzendere Ruhm, welchen Andere neben und damit oft zum Schaden der Schule zu erhaschen suchen. — Wenige Monate nachdem sich über Meyer das Grab geschlossen, folgte ihm Johann Julius Hämig oder Hemmig von Wetzikon: Zu Hinwil, wo sein Vater sich vorübergehend als Schuster niedergelassen hatte, am 29. Dezember 1842 geboren, durchlief er erst die dortigen Schulen. — trat dann, als etwa nach Mitte der sechziger Jahre seine Familie nach Zurich übersiedelte, in die Industrieschule ein, an deren oberen Classen damals noch der treffliche Gräffe lehrte, — und besuchte nachher die Fachlehrer-Abtheilung des schweizer. Polytechnikums, an welcher er

1864 diplomirt wurde. Nach kurzem Vicariat in Winterthur erhielt er die Hauptlehrstelle für Mathematik am Polytechnischen Institute in St. Gallen, kehrte jedoch schon 1869 nach Zürich zurück, um am Polytechnikum die Assistentenstelle für darstellende Geometrie zu übernehmen, und erwarb sich überdies 1871 die *venia docendi* an derselben Anstalt, welche er auch noch benutzte, nachdem er 1875 zum Prof. für die Mathematik an der Industrieschule gewählt worden war. Letztere Stelle bekleidete er bis zu seinem nach längerem Leiden am 6. Januar 1889 erfolgten Hingange und billigte sie, so lange es ihm sein Gesundheitszustand erlaubte, voll und ganz aus. — Hemming legte ebenfalls den Schwerpunkt seiner Thätigkeit in die Schule, und erwarb sich den Ruhm eines ebenso gewissenhaften, als anregenden und dienfertigen Lehrers; jedoch erlaubte ihm seine etwas mehr Müssigkeit bietende Stellung in Verbindung mit grosser Arbeitskraft, unbeschadet seiner Wirksamkeit als Lehrer und Dozent, nebstbei einige kleinere aber bemerkenswerthe wissenschaftliche Arbeiten anzuführen und zu publiziren: So gab er schon 1864–65 an die „*Nouvelles Annales*“ (Vol. 23–24) Lösungen einiger analytisch-geometrischer und zahlentheoretischer Aufgaben ab, — so veröffentlichte er 1872 in der Zeitschrift für Mathematik und Physik eine sehr lobliche Abhandlung unter dem Titel „Die dreiseitige körperliche Ecke“, — so übergab er mir 1875 eine ebensolche, welche ich unter dem Titel „Transformation der projektivischen Coordinaten“ in die Vierteljahrschrift einrückte, und später Prof. Fiedler unter Hemming's Namen in die dritte Auflage seiner darstellenden Geometrie (Bd. 3, Art. 153) aufnahm; auch in der 1882 erschienenen, von Prof. Fiedler bearbeiteten deutschen Ausgabe von Salmon's analytischer Geometrie der höhern Curven findet sich ein höchst origineller Zusatz von Hemming, — dagegen blieb leider ein von ihm 1886 begonnenes Lehrmittel über darstellenden Geometrie unvollendet.

492) Die Neue Zürcher-Zeitung brachte 1880 IV 2 folgenden, offenbar von kundiger Hand geschriebenen kurzen Nekrolog des am 30. März verstorbenen Ingenieur Caspar Weth: „Weth wurde am 1. September 1822 in Männedorf geboren, besuchte die dortigen Schulen, hernach die obere Industrieschule in Zürich,

hätte, nachdem er im Jahre 1842 die Maturitätsprüfung an der hiesigen Universität absolvirt hatte, namentlich philosophische Vorlesungen und widmete sich daneben in den Sommermonaten topographischen Aufnahmen eines Theils der durch ihre exakte und sorgfältige Ausföhrung noch jetzt als die beste ihrer Art anerkannten zürcherischen Kantonskarte. Seine spätere verdienstvolle Thätigkeit im Eisenbahnwesen, namentlich als Oberingenieur für den Bau der Glattthalbahn Wallisellen-Rapperswyl, als Verfasser von Studien für eine östliche Alpenbahn Chur-Leukammer und Gröna-Bellinzona-Locarno, sowie insbesondere für die Gotthardbahn von Flöden nach Bellinzona, Lugano und Chiasso, sowie als Leiter des Baues eines Theils der Tessiner Thalbahnen ist weitem Kreise bekannt.¹⁾ — In seiner Stellung als Strassen- und Wasserbauinspektor des Kantons Zürich, in welche er 1869 berufen wurde, war er anfänglich hauptsächlich für die Entwicklung des Eisenbahnwesens und seit 1876 fast ausschliesslich mit Projektirung und Leitung der umfassenden Flussschneidungen des Kantons thätig. In letzterer Eigenschaft hat er sich um den Kanton Zürich ein bleibendes Verdienst erworben.²⁾ Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, dieses sein bedeutendstes Werk vollendet zu sehen. Es hat desshalb nicht nur seine Familie und alle diejenigen, welche ihm näher standen, sondern insbesondere auch der Kanton, dessen oberster Techniker der Verstorbene war, einen unersetzlichen Verlust erlitten. — Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, mit Wetli in engem beruflichen Verkehr zu stehen und hat in ihm nicht nur den eminent tüchtigen, mit klarem Verstande und einem eisernen Willen ausgerüsteten Techniker, sondern auch, bei aller ihm eigenen Kürze im Umgang, den allezeit wohlwollenden Vorgesetzten und Berather schätzen gelernt.³⁾ — Ich habe dem Vorstehenden noch beizufügen, dass Wetli sich etwa 1849 (v. Nr. 240 dieser Notizen) auch das Verdienst erwarb, den kurz

¹⁾ Vgl. seine beiden Schriften „Resultate der Eisenbahnstudien über die Alpen vom Langensee nach Chur, Zürich 1859 in 8“, — und: „Die technischen Vorarbeiten der Gotthardbahn, Zürich 1876 in 8.“ — ²⁾ Vgl. auch seine Schrift „Die Bewegung des Wasserstandes des Zürichsees während 70 Jahren und Mittel zur Senkung

zwar wieder der Vergessenheit antraf einen Oxyphthalischen Fluorimeter dadurch wesentlich zu verbessern, das er dem nur etwa 76° betragenden Winkel, welcher ursprünglich für den Kegel gewählt worden war, einen Rechtswinkel substituirt, d. h. die Kegelfläche durch eine Ebene ersetzt. Allerdings sollte sich aber auch dann noch der Preis eines solchen Instrumentes zu hoch um eine allgemeine Verbreitung zu ermöglichen, und als überdies etwa 1866 Ausler seinen merkwürdigen und relativ billigen Polarplanimeter erfand, konnte das alte meine diesem Concurrenten absolut nicht mehr bestehen. Für weitere Details verweise ich auf den seither in der Schweizer Bauzeitung erschienenen ausführlicheren Nachtrag, der namentlich über die Eisenbahnstudien und Flurkorrekturmessungen berichtet, auch mit einem wohlgeheilten von Billie den Verfassern gesendet ist.

464 Herr Oberbibliothekar Dr. Sieber zu Basel hat mir auf meinen Wunsch ein der dortigen Universitätsbibliothek aus dem Staatsarchive zugekommenes Manuscript zur Ansicht gesandt, welches den Titel „Grattenriod's Arithmetik“ trägt, und aus dem 17. Jahrhundert stammen mag. Ich hegte zu demselben, weil es das Originalmanuscript der durch Grattenriod von Grattenriod (vgl. Biogr. I) unter dem Titel „Arithmetica sive arithmetica popularis libri IV. Bern 1619 in 4^{to}“ herausgegebenen, für die Geschichte der Arithmetik ganz interessanten Schrift, weil es sogar den Entwurf zu einer allfälligen, beschränkten neuen Ausgabe zu finden; es enthält jedoch nur, wie mir übrigens schon Herr Dr. Sieber bei Uebersendung bemerkte, einen harten 31 Seiten in 2^{to} fol. beschlagenden Auszug aus einzelnen Abschnitten von Grattenriod's Buche, und ist kaum von irgend welcher Bedeutung: Meine Hoffnung ist somit total zu Wasser geworden.

464 Da ich mit Vergnügen sehe, dass meine Beiträge zur schweizerischen Kulturgeschichte immer mehr beachtet und benutzt werden, so will ich dem gegründeten Wunsche der Interessenten, eine leichtere Uebersicht über diese zerstreuten Notizen zu erhalten, gerne dadurch entgegenzukommen, dass ich in seiner Hochwasser Zürich 1887 in 4^{to} 2^{te} für seine „Grundzüge eines neuen Lokomotiv-Systeme für Gebirgsbahnen Zürich 1878 in 8^{to}“ verweise ich auf das „Bern 1869 in 8^{to}“ ausgegebene „Gutachten“ von Zeuner, Veith, Pestalozzi und Culmann.

gemeinsamer Nummer das früher in den Berner Mittheilungen und seither in der Zürcher Vierteljahrsschrift ausserhalb der für die Notizen bestimmten Nummerfolge Gegebene in chronologischer Ordnung kurz resumirte und sodann mit der folgenden Nummer im Anschlusse an das in Nr. 301 für die dreihundert ersten Nummern gegebene alphabetische Register für die seitherigen Nummern fortführe. — In den von 1843 bis 1854 von mir redigirten und seither ununterbrochen fortgeführten Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern finden sich folgende hier in Frage kommende Notizen:

A. 1843. *Ueber Peter Barea's Sturz in den Grindelwald-Gebirgen.*

A. 1844. *Notizen zur Geschichte der Vermessungen in der Schweiz* (seither für mein grösseres Werk von 1879 benutzt).

A. 1845. *Auszug aus Staudt Königs Briefen an Albrecht von Haller, mit literarisch-historischen Notizen* (grösstentheils für Biogr. II benutzt). — Michael Zingg (für Biogr. III benutzt).

Johann Hieronim Lambert (einige Stammbuch-Verse). — *Georg Dasyplolus* (für Biogr. III benutzt).

A. 1846. *Auszug aus Briefen an Albrecht von Haller, mit literarisch-historischen Notizen* (sie sind in den Jahrg. 1847-48 fortgesetzt und zum Theil für die Biographien benutzt; unter den Correspondenten erscheinen die Schweizer: Fr. Boudet, Ch. Boudet, M. A. Cappellet, P. de Crousaz, Sam. Engel, Leonh. Euler, Joh. Gessner, Pet. Giller, G. E. Haller, Herrnschwand, Km. König, Sam. König, de La Chenal, Joh. Heim, Lambert, Barth. Micheli du Crest, Fr. Mouka, Chr. Raupspick, H. B. de Saussure, Gabr. de Seigneux, Th. Spleiss, Ben. Stalheim, Joh. Georg Salzer, E. Thurneysen, Aug. Tissot, R. Valtravers, J. Vernet und Joh. Georg Zimmermann). — *Ueber elektrische Maschinen aus Papier* (der Artikel beansprucht die Priorität für Joh. Jakob Mumenthaler in Langenthal). — *Joost Burgi und der Proportionalzirkel* (der Artikel hebt namentlich den principiellen Unterschied zwischen Bürgi's Reductionszirkel in Form eines Doppelzirkels mit beweglichem Kopfe und dem Proportionalzirkel Galileis in Form eines Zollstabes hervor, so dass von einem Prioritätsstreite keine Rede sein kann; er wurde für Biogr. I benutzt). — *Conrad Gyger und seine Zürcher-Karte* (für Biogr. II benutzt).

A. 1847. *Zur Geschichte der schweizerischen unterthorischen den Gesellschaft zum Theil zur Boogr. II benutzte.* — *Joh. Kaspar Hornor* zur Boogr. II benutzte. — *Joh. Rulapuz* von *Grafenried aus Bern* und *Joh. Henschel Kuhn aus Zurich*, zur Boogr. I und IV benutzte. — *Johann Albrecht Kuler* seiner Briefe desselben an Kötner.

A. 1848. *Ueber den unrichtigen Briefwechsel der Berner*, sein auch als Brief verandelter Anfang zur Aufklärung desselben, der dann durch verschiedene Journale ebenfalls reproduziert wurde, und schliesslich, wenn auch erst nach Zurich, Viest, 1849 pag. 584 — seit 1877, dazu führte, die Oelendrucke im Archive der Stockholmer Academie zu entdecken, nachdem schon 1870 (vgl. *Notiz* 189) eine Reihe von Copien und Facsimiles in Gotha aufgefunden worden waren. — *Historische Notiz über die Sternwarte in Bern* zum Theil zur Boogr. II benutzte. — *Ueber Kirgis's Logarithmen* (in Bern, I benutzte). — *Ermahnungen an Johannes I Bernoulli aus Basel* (Huchler's in Boogr. II benutzte). — *Michael Zingg über den Kometen von 1681* zum Theil in Boogr. III benutzte.

A. 1849. *Geog. von Fontana und Schuch* an Kötner über Erste betrifft Lambert, der zweite Klüppel. — *Ueber die älteste Geometrie-Literatur der Schweiz* (schliesslich den angeblich von Eberhard Seidenmayer verfassten „Tractatus de Geometria, sphaerica de Cometa A. C. 1632“ und die von Favonius verfasste „Beschreibung der Cometen-ercheinung A. 1632“), wurde zum Theil in Boogr. III benutzte. — *Brief von Jakob Hermann an Bourquet* sein Beitrag zur Geschichte der Erfindung der Differentialrechnung.

A. 1850. *Jakob Kuhn* (grössentheils für Boogr. I benutzte). — *Ueber eine lithographische Kuriosität* (betrifft H. Leumann's Tractat über die Sonnenuhr); wurde zum Theil in Boogr. II benutzte. — *Auszüge aus Briefen* (zwei Theile von Joh. Hermann an Bourquet, sodann Auszüge aus der Correspondenz J. S. Wyttenbach's, darunter Briefe der Schweizer P. Decondolle, J. A. Deluc, E. Devoley, J. C. Escher v. d. L.; G. S. Gruner, Hirzel, A. Höpfer, Jurme, H. B. de Saussure, Pl. a Speha, D. Spurngh, Tridoret, A. Wanger). — *Samuel König aus Bern* (Nachträge zu dem A. 1845 und 1846 Mitgetheilten); namentlich zwei Briefe von König an Joh. Geisner).

A. 1851. *Auswahl aus Briefen* (aus Correspondenz Wytenbachs, Briefe von Bernisetten, Clairville, J. C. Escher v. d. L., Eschenpeter, J. C. Füssli, Gaudy, Hirzel, Jurine, Joh. v. Müller und H. Rösli herausgegeben); ferner Briefe von C. U. v. Salis an Fuchsler v. d. L., Joh. III Bernoulli an Jetzler, S. Lhuillier an Fuchsler, J. C. Horner und R. Hasler an Trechsel, J. A. Deluc II an Fuchsler. — *Ein verloren gebliebener Brief Lamberts an Joh. Gessner* (vom Augsburg im October 1739 datirt; dabei eine sehr interessante Erwähnung Joh. III Bernoulli durch seinen Vater Joh. III). — *Zwei Briefe aus Christoph Jezlers Correspondenz* (der eine ist ein längerer Brief Leonh. Euler's an Jezler, Berlin 1766 V 4 datirt, der andere ein interessanter Reisebericht, welchen Jezler vom Schaffhausen 1776 XI 27 an Joh. Gessner geschrieben). — *Auszug aus Joh. II Bernoulli's Reisejournal vom Jahre 1733* (beschreibt dessen in Gemeinschaft mit Bruder Daniel ausgeführte Rückreise von Danzig über Gröningen und Lüttich nach Basel). — *Ein Brief Johannes I Bernoulli* (aus Basel 1733 VII 14 an Joh. Gessner geschrieben). — *Anna Barbara Reinhard* (in *Biogr. I* benutzt). — *Fernerer Beitrag zur Kenntniss alter Schweizer-Kalender* (betrifft Basler-Kalender aus den Jahren 1677-88). — *Ueber den Oppikofischen Plannometer* (zum Theil in *Biogr. II* und *Handbuch I* 182 benutzt). — *Nachträgliche Notizen über Joh. Gessner* (bezieht sich an mein 1846 geschriebenes Lebensbild Gessner's an und wurde wie dieses in *Biogr. I* benutzt). — *Verschiedenes* (enthält Notizen über Andreas Wirz, einen in Holstein niedergelassenen Schweizer-Uhrmacher Armand, einige Raritäten der Universitätsbibliothek in Basel, etc.). — *Simon Lhuillier* (wurde, sowie die 1852 gegebene Forts., grossentheils für *Biogr. I* benutzt).

A. 1852. *Auszug aus Briefen* (aus Correspondenz von Dan. Huber Briefe von J. A. Deluc, Joh. Feer, Nic. Fuss und J. C. Horner; ferner Brief von Micheli du Crest an Joh. Gessner); ferner aus Correspondenz von Sam. Wytenbach Briefe von S. Engel, Jurine, J. H. Orell, Senebier, Pl. a. Specha, Stemannüller und Struve; endlich einige Bruchstücke von Wytenbach selbst). — *Christian Wursteisen von Basel* (grösstentheils für *Biogr. II* benutzt). — *Ueber die Sonnenfinsterniss von 1706*

und die Vertheilung der Gewitter im Zürich nach Beobachtungen von 1687 bis 1778. Für die Baumkinderzeiten werden hauptsächlich die Berichte von J. J. Schuchter und J. H. Fries benutzt, und die Vertheilung der Gewitter bezieht ebenfalls auf den von Letzterem hinterlassenen Aufzeichnungen.

A. 1853. *Auswahl aus Briefen zum Geburtstag des von Meissel du Crest mit den Herren Rivaz, J. J. Huber, Schenck und Sauer; ferner Briefe von J. Linder an D. Huber, D. Huber an J. B. Merz, Chr. v. Meissel an Wyttenbach, L. Euler an Schenck, und von Dom. Bernasconi an S. vom 1798 III 27; im Anschluss einige Gedankensplitter von S. Lühner und eine Notiz von J. H. Fries über die Einführung des von Reichkalenders in der Schweiz. — Verschiedene Notizen und Nachrichten betreffend R. von Graffenried, sein König. Vermögen, Nicol. I Bernoulli und S. Lühner. — *Jahrb. Abel von Ham und Abraham Wimmer, Schulmeister in Koblentzen 1756. 1769* enthält viele interessante Einzelheiten. — *Johann Baptist Gysel über Biege*, I bearbeitet.*

A. 1854. *Verschiedene Notizen und Nachrichten* betreffend C. Hayspahn und J. Haldschlé, J. J. Füss, F. Euler, Sam. Gynous, Jo. Stumber, H. Leemann, Mart. Pfäfers, Nic. Fatio, Ludw. Lavater, Paul Gulbin, Sam. Kélar, Paul und Joseph Euler, H. Rahn, Fr. Grunzelt, Christ. und Chr. Schenk, G. Trubet, Th. Späner, A. Wurz, J. J. Gutzwiller, A. Höpfer.

A. 1855. *Zur Erinnerung an Jakob Bernoulli seine Lehrsätze zur 266jährigen Geburtstagfeier. — Joh. Jakob Spurrli und seine klimatologischen Beobachtungen in den Jahren 1766 bis 1807* (die Biogr. Notizen in Biogr. III bearbeitet). — *Samuel Studer und seine meteorologischen Versuche* im Biogr. III bearbeitet. — *Verschiedene Notizen und Nachrichten* betreffend Parnociani, J. J. Huber, J. G. Tralles und J. Habrecht. — *Zwei Briefe von Trechsel an Fess* (zum Theil im Biogr. II und in Gesch. d. Verm. bearbeitet). — *Verschiedene Notizen und Briefauszüge* (Briefe von Auguste Rezenstein an Joh. Gessner, von C. Lardly an Delaharpe über H. Struve; Notizen zur Geschichte der meteorol. Beobachtungen der Schweiz und über die Wanderung des Gabelwahl-Gletschers).

A. 1856. *Franz Samuel Wolf von Bern* (grösstentheils für Biogr. II bearbeitet).

In unserer Vierteljahrsschrift publicirte ich abgesehen von den seit 1861 unter dem Titel *Notizen zur Schweiz. Kultur-* *gesch.* 670 unter fortlaufenden Nummern gegebenen Nachträgen zu meinen *Biographien* noch folgende dieselben ergänzende Artikel, auf welche ich allerdings zum Theil schon in Notiz 232 verwiesen habe:

A. 1856. *Zur Geschichte der Optik* (über die von Kasp. Schumacher verfertigten Fernrohre). — *Der grosse Schweizerische Atlas und die damit in Verbindung stehenden Karten einzelner Kantone* (zum Theil für Geschichte der Vermessungen benutzt; dieser Artikel handelt speciell auch von der unter Leitung von Joh. Wild bearbeiteten zürch. Kantonskarte). — *Daniel-Edouard Repoux* (nach einem Briefe von Pfarrer Gagnebin in Plan-schaenen). — *Auszug aus Guggenbühl's Wapenrechnung der Stadt Zürich (1171-1632)* (enthält manche interessante Nachrichten).

Notizen und Briefe (Notizen über L. Lavater und J. Ceporinus; Briefe von Jaldert an Micheli du Crest und von A. Argand an Fr. S. Wild).

A. 1857. *Daniel Bernoulli als Astronom* (in Biogr. III benutzt). — *Notizen und Briefe* (Notizen über Jak. Bernoulli, Nic. Fatou und Seb. Münster; Briefe von A. Argand, Jos. v. Planta und J. G. Tralles an Fr. S. Wild).

A. 1858. *Ueber die bisherigen Bestimmungen der geographischen Länge von Zürich* (in Gesch. d. Verm. benutzt). — *Briefe* (von J. Engel an Fr. S. Wild).

A. 1859. *Briefe* (von Fort. de Felice, J. R. Jeanneret, J. A. Mallet und J. G. Sulzer an Christ. Jetzler).

A. 1860. *Briefe* (von Fort. de Felice, Hegner, Jeanneret, J. Linder und Sulzer an Chr. Jetzler, — von M. A. Pictet und J. G. Tralles an Fr. S. Wild).

A. 1861. *Briefe* (von Th. Zwinger an Scheuchzer, Bonnet an Haller, Jetzler an Brandler, Trechsel an Horner).

A. 1865. *Auszüge aus verschiedenen handschriftlichen Chroniken der Stadtbibliothek in Winterthur* (geben für die Jahre 1663-1715 manche interessante Notizen).

A. 1866. *Die alten Sternwarten Zürichs und die neue Sternwarte des Polytechnikums* (für die Gesch. d. Verm. benutzt).

A. 1872. *Joost Burgi's Arithmetik und seine Methoden zur Berechnung eines grossen Cylind-Simulans* bildet einen ersten und sehr wichtigen Nachtrag zu der Biographie dieses hochverdienten Mannes. — *Geschichte der von Jakob Wältli und Burgi als Vorläufer der Logarithmen erfundenen Prosthaphorae* zweiter Nachtrag für Burgi.

A. 1873. *Die Verhältnisse der Instrumente durch Lysius Burgi, Maria Gassmann, Peter Verrey, Theodor und Hans dritter* Nachtrag für Burgi. *Historischer Studie über den Freiherren von Zsch* und seine Zeit enthält auch manche Beiträge zur Biographie von Heinrich J. O. Hornum.

A. 1874. *Brief von Afr. Gauthier* von nach 1874 V. I. beschrieben.

A. 1876. *Die Correspondenz von Johannes Bernoulli* vertheilt, im Notiz 190 ankündigende Anzeige, dass dieselbe schliesslich in der Bibliothek der kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Stockholm aufgefunden worden ist.

A. 1877. Aus einem Schreiben von Herrn H. Gyllen, Director der Sternwarte in Stockholm (datirt vom 1877 V. 1), und bezieht sich auf den Bernoulli'schen Brustschüssel. *Die Hessischen Sternverzeichnisse* zum Theil als vierter Nachtrag für Burgi zu betrachten. — Artikel 201 des Sammelungsverzeichnisses gibt unter andern auch Nachricht über den Elmsacher *Johannes Mejer* von Zürich. — *Instruction für Horner* als Schiffsastronom von Krusenstern's Expedition.

A. 1884. *Neue Beiträge zur Geschichte der Göttinger Classengesess* von 1798 enthält Beiträge zur Biographie von Horner.

A. 1886. *Versuch einer Lebensrettung für Nikolaus Reymers* zum Theil als fünfter Nachtrag für Burgi zu betrachten.

A. 1887. *Neuer Beitrag zur Geschichte der Penelopen* zum Theil als sechster Nachtrag für Burgi zu betrachten.

A. 1888. Aus einem Notizbuche von Joh. Feer (Nachtrag für Feer). — *Ueber die Rechtsprechung des Namens von Joost Burgi* als siebenter Nachtrag für die Biographie von Burgi.

405 Ich lasse hier eine Fortsetzung des unter Nr. 304 für 1—300 gegebenen Registers folgen, auf dieses möglichst zurückgreifend, als ich den dort schon vorkommenden Namen von * beisetze — und die unter 404 gegebene Aufzählung möglichst

aus dem Verzeichnisse der in den beiden gleichnamigen Artikeln ein E
 gelassen haben. Ich erlaube mir, S. 362 bis 363 folgendes Ver-
 zeichnisse:

- Abmann 379.
 Amand, P. A. 363. — E. 363.
 — 369. E.
 Bachmann 362.
 Baeyer an Wolf 369.
 Beck * 362.
 Bernold * an Gautier 387.
 Bernold *, Dom. 363, 370, 372.
 — Joh. 369. E.
 Berthold 372.
 Betsch 366.
 Biedl 313, 319.
 Bismeyer *, F. 366. — M. 363.
 Bismeyer *, M. an Gautier 376.
 — L. an Gautier 367.
 Biron 364.
 Bisquet * 362.
 Bismeyer an Gautier 369.
 Buchenauer * 348.
 Burg * 363. E.
 Carlini * an Gautier 369, 387.
 — 366.
 Charv. 362.
 Cella an Gautier 367, 366.
 Cullmann 318.
 Delabar 349.
 Deless an Gautier 368, 369.
 — 366, 367.
 Deser 317, 320.
 Desolati * 382.
 Drachmann 387.
 Fischer *, H. 386. E.
 Fuler * 391, 393. E.
 Fatio * 311. E.
 Favaro 359.
 Feyer * an Gautier 368. E.
 Feil 323.
 Fellen an Gautier 376.
 Gantfort an Gautier 369, 376, 387.
 Gautier * 316.
 Gelpke an Wolf 320.
 Gessner *, C. 363.
 Gind 360, 388.
 Graffenthal 403. E.
 Greppe 365.
 Gruner *, E. L. 398. E.
 Guinand * 323.
 Gundellinger 397.
 Hartmann 367.
 Hassler 347, 365. E.
 Herz *, O. 342.
 Hegner * 379. E.
 Hemmig 401.
 Henz. Fr. 357. — Sam. 389.
 Herschel, J. an Gautier 369, —
 Isab. an Gautier 396.
 Hofmeister 386.
 Horner *, Anna an Gautier 387,
 — Fr. 377. — H. J. 362, 398,
 — J. J. 374, 391, an Gautier
 387. — J. K. 396, an Gautier
 396, 352. E.
 Hottinger 344.
 Houel an Wolf 366, 399.
 Inrichen 313.
 Juul 397.
 Kautz an Gautier 387.
 Kappeler 395.
 König *, S. 324, an Bodmer
 389. E.

Kupffer an Gautier 376.
 Léschot 350.
 Mägis 361.
Merian *, P. 335, 339. E.
 Merz 302.
 Meyer *, Ad. 401, — J. R. 360.
 Möllinger 386.
 Müller *, J. 394, — J. E. 360. E.
 Münster *, S. 355, 384. E.
 Nicollet an Gautier 369, 376.
 Ocri * an Gautier 387.
 Ohm, S. 364.
 Orelli 373, 378. E.
 Ozanam 371.
 Perger 383.
 Pestalozzi 306.
 Pigott 366, 399.
 Plana * an Gautier 369, 376, 387,
 396.
 Planta * 340. E.
Plantamour * 326.
 Quetelet * an Gautier 369, 376,
 387, 396.
 Quiquerez 333, 345.
Reinhart, Barb. an Hegner 370. E.
 Reymers 356. E.
 Ribl 359.
 Ritter * an Wolf 309.
 Rohr 393.
 Rosius * 358. E.
 Rüdiger 371.
 Saussure * 379. E.
Scherer * an Gautier 368, 369,
 376.
 Schinz * 386.
 Schnebli 400.
 Schönholzer 346.

Schwabe an Gautier 387.
 Schüppach 321.
 Secchi an Gautier 396.
Siegfried * 332.
 Souvey 330.
Stockar 315.
Studer *, B. 381. E.
 Thormann 357.
 Thurneiser * 327. E.
 Tralles * 360, 388. E.
Trechsel * an Gautier 376, 387. E.
 Türl * 341.
 Valz an Gautier 376, 387, 396.
 Völckel 313.
Watt 334.
 Weiss * 360.
 Wetli * 401.
 Widmer 386.
 Wisler * 308.
Wolf *, Barb. 391, — Rud. 312.
Wylder * 343, 375.
 Zach * an Gautier 376. E.
Ziegler * 347, 354.
 Zingg * 367. E.

Zum Schlusse mag noch bei-
 gefügt werden, dass
 Nr. 302—317, 1881, in Band 26
 „ 317—336, 1882, „ „ 27
 „ 336—352, 1883, „ „ 28
 „ 352—368, 1884, „ „ 29
 „ 369—376, 1885, „ „ 30
 „ 376—380, 1886, „ „ 31
 „ 381—387, 1887, „ „ 32
 „ 387—405, 1888, „ „ 33
 dieser Vierteljahrsschrift abge-
 druckt wurden.